

## Helga Burgahn, Strausberg: Gelebter Zusammenhalt



„Wer zu uns kommt, muss nicht zum Arzt“, sagt Helga Burgahn lachend, „denn was wir hier machen, hält auch im Kopf fit.“ Die inzwischen 71-Jährige suchte nach einer sinnvollen Beschäftigung, als sie vor sieben Jahren in Rente ging. Diese fand sie im Strausberger Frauen- und Familienzentrum (FFZ), dessen Arbeit sie aus ihrer Tätigkeit in den Regionalstellen für Frauen und Arbeit bereits kannte. Sie fand es gut, dass sich hier Frauen engagieren und sich gegenseitig unterstützen.

Helga Burgahn, die auch als Stadtverordnete für DIE LINKE in der Stadtverordnetenversammlung sitzt, startete als erstes im FFZ eine „Akademie für lebenslanges Lernen“. In der gibt es neben Englisch- und Computerkursen auch Information und Aufklärung in Sachen Sicherheit und Gesundheit aber auch juristische Tipps z. B. für Erbschaftsangelegenheiten. Die „Akademie“ läuft jetzt seit sechs Jahren und Helga Burgahn macht es viel Spaß, auch mit anderen Bildungsträgern, wie der URANIA, der Volkshochschule Märkisch-Oderland oder der Sparkasse zusammenzuarbeiten.

Ein Großteil der Besucherinnen des FFZ ist im Rentenalter und dem Frauenzentrum schon lange verbunden. Dagegen finden Frauen, die berufstätig sind, nur selten den Weg hierher. Der bislang nicht vollzogene Generationenwechsel bereitet Helga Burgahn, die 2015 auch in den Landesvorstand des dfb gewählt wurde, immer wieder Kopfzerbrechen. Inzwischen sucht sie auch für sich selbst nach einer Nachfolgerin im FFZ, die diese Arbeit ehrenamtlich weiterführen kann.

Schon seit 2012 kann sie dabei auf die Unterstützung von Melanie Giede und Daniel Schünemann zählen. Die beiden Jüngeren kamen über Maßnahmen der Arbeitsagentur zum Frauen- und Familienzentrum. Und sie sind, obwohl sie vor zwei Jahren wieder Vollzeitjobs gefunden haben, hier immer noch über mehrere Stunden pro Woche ehrenamtlich engagiert.

„Wir helfen uns gegenseitig“, sagt Helga Burgahn, die ihre Mitstreiter\*innen auch tatkräftig bei der Arbeitssuche unterstützte und ihnen half, auch persönliche Probleme in den Griff zu kriegen. Helga Burgahn hingegen bekommt von ihnen Unterstützung, wenn sie privat einmal in Not ist. Und im

Frauzentrum wird mindestens für das alljährliche Sommerfest oder zum Tag der Offenen Tür für das anstehende Möbelrücken oder Getränkeboxen schleppen eine starke Hand gebraucht.

Man merkt ihr an, dass sie froh über die wechselseitige Selbstverständlichkeit dieser Unterstützung ist. Und sie erzählt auch, dass sich immer dienstags alle in ihrem Büro versammeln und sich über ihre (Arbeits-)Woche austauschen. Für Helga Burgahn ist das gelebter Zusammenhalt. Auch und gerade zwischen verschiedenen Generationen, etwas, was in der Gegenwart viel zu selten vorkommt.

Helga Burgahn wünscht sich jedoch, dass das „Ehrenamt zur Daseinsvorsorge der Kommunen gehören sollte“ und auch entsprechend honoriert wird. Denn nur, wenn man oder frau finanziell abgesichert sei, können sie es sich erlauben, überhaupt ehrenamtlich tätig zu sein“, so Burgahn. Und schließlich leisteten sie im Frauen- und Familienzentrum auch jede Menge Lebenshilfe, die an anderer Stelle auch Kosten einspart, sodass letztlich alle davon profitieren.

*Text: Astrid Priebis-Tröger*

*Foto: Simone Ahrend*